

Predigt für Sonntag, 2. Mai 2021 Kantate

Liebe Gemeinde!

Die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem ist sowohl mit der Passionsgeschichte als auch mit dem Advent verbunden. Eigentlich steht sie am Beginn der Passion Jesu, als er zum Passafest nach Jerusalem kommt und kurz vor seinem Tod als der Gesandte Gottes gefeiert wird. Im Advent geht es dann um den Friedenskönig, der auf einem Esel in Jerusalem einzieht und damit die Friedensherrschaft Gottes einleitet.

Wir haben einen fröhlichen Zug vor Augen: Jesus auf seinem Esel, die jubelnde Menge mit Palmzweigen, die bunten Kleider, die vor Jesus ausgebreitet werden, der Jubelruf „Hosianna in der Höhe!“ Beim Evangelisten Lukas allerdings klingt das alles ein bisschen gedämpfter; seine Version der Einzugsgeschichte ist deshalb auch viel weniger bekannt. Ja, Jesus reitet auch auf seinem Esel, Kleider werden ausgebreitet und gejubelt wird auch, doch während Matthäus und Johannes von einer großen Menge sprechen und Markus immerhin von vielen Leuten, ist es bei Lukas nur die Menge der Jünger. Selbst wenn es sich dabei wohl nicht nur um den engsten Kreis der Zwölf handelt, sondern die Frauen und Männer mit gemeint sind, die sich im Umfeld Jesu aufhalten – anders als bei den anderen Evangelisten scheint es sich da doch um eine eher interne Veranstaltung zu handeln.

Als Predigttext für diesen Sonntag Kantate hören wir den letzten Teil der Erzählung des Lukas, aus dem 19. Kapitel die Verse 37 bis 40.

37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten,

38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!

40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Liebe Gemeinde, ein merkwürdiger Zug nähert sich da der Stadt: Jesus auf einem jungen Esel, und seine Anhänger rollen mit ihren Kleidern gleichsam den roten Teppich vor ihm aus. Doch erst auf dem letzten Stück werden sie von großer Freude ergriffen und sie können gar nicht anders als in lauten Jubel auszubrechen. Sie loben Gott wegen all der wunderbaren Taten Jesu, die sie in der Zeit der Wanderschaft mit ihm erlebt haben. Und wie eine Erleuchtung scheint es ihnen aufzugehen, mit wem sie es da zu tun haben, nämlich mit dem von Gott gesandten König, der das Reich des Friedens aufrichten wird.

Selbst dieser Jubel klingt bei Lukas ein wenig verhaltener als bei den anderen Evangelisten – der Hosianna-Ruf fehlt in seiner Version und der Friede gilt erst im Himmel, anders als in der Heiligen Nacht, als die Engel sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“ Doch laut war der Jubel allemal, egal, ob es nun schöner Lobgesang war oder nur lautstarke, vielstimmige Ausrufe der Begeisterung und Freude erklangen, und es war weithin hörbar.

Das Singen zum Lob Gottes hat etwas Mitreißendes, fast Ekstatisches. Das ist auch heute noch so – denken wir nur an die Gospelsongs, die aus den gefühlvollen Spirituals der afrikanischen Sklaven in

Amerika entstanden sind und viele Menschen begeistern und bewegen. Oder an Lobpreisgottesdienste, die viele in ansteckende Begeisterung versetzen.

Selbst bei unserem bescheidenen Gesang in den Gottesdiensten, bei dem alle mitsingen dürfen, ob mit klarer Stimme oder nur gebrummt, ob mit richtigen Tönen oder etwas schräg, selbst da merken wir, dass die Musik uns bewegen kann, dass wir uns mitnehmen lassen und beim Singen Dinge und Gefühle ausdrücken, die wir mit gesprochenen Worten vielleicht gar nicht angemessen ausdrücken könnten. Der Gesang hat oft auch etwas Unberechenbares und etwas Erhebendes. Und er ist lauter und hörbarer als das gesprochene Wort.

Deshalb sind die Pharisäer, die den seltsamen Zug beobachten, auch alarmiert. Jesus soll seine Jünger zurückpfeifen oder am besten ganz zum Schweigen bringen. Solche lauten Lobgesänge oder Jubelrufe erregen überall Aufmerksamkeit und rufen womöglich noch die römische Besatzungsmacht auf den Plan, besonders wenn darin ein kommender König vorkommt. Gerade jetzt beim Passahfest muss man da sehr aufpassen. Auf keinen Fall sollte man da in irgendeiner Weise provozieren.

Jesus antwortet ihnen mit einem ganz merkwürdigen Satz: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“ Anders als Tiere oder sogar Pflanzen sind Steine unbelebt und stumm, sie können eigentlich nicht schreien.

Menschen können zum Schweigen gebracht werden, doch die Botschaft vom kommenden Friedenskönig, der Jubel über das anbrechende Reich Gottes ist dennoch nicht aufzuhalten. Wenn die Menschen schweigen, werden es selbst die Steine herausschreien. Das will Jesus wohl mit diesem krassen Bild sagen. Ich stelle mir das Geschrei der Steine ohrenbetäubend vor. Es würde in den Ohren gellen und wäre überall unüberhörbar. Die Vorstellung hat für mich fast etwas Erschreckendes an sich.

Liebe Gemeinde, schon seit langer Zeit ist unser Singen zum Lob Gottes in unseren Gottesdiensten verboten oder doch sehr eingeschränkt. Wir können nicht mehr frank und frei singen, weder in den Chören noch in der Gemeinde. Vielen von uns fehlt das sehr; zu Beginn der Einschränkungen konnte ich mir einen Gottesdienst ohne Singen fast gar nicht vorstellen. Inzwischen haben wir uns schon ein bisschen daran gewöhnt, doch es ist eine herbe Gewohnheit, und der Verlust ist doch da. Es ist ein Verlust nicht nur für alle, die gern singen würden, sondern auch für die Verkündigung selbst. Denn auch durch unser Singen werden Gottes Güte und Treue, seine Liebe zu den Menschen und seine Macht in unserer Welt hörbar. Und gerade der Gesang und die Musik erreichen die Herzen der Menschen in besonderer Weise und können zum Glauben bewegen.

Auch wenn das Wort von den schreienden Steinen zeigt, dass die Verkündigung der Botschaft von Jesus Christus, dem von Gott gesandten Friedenskönig, nicht von unseren Lobgesängen abhängig ist, so sind wir doch froh, dass die Orgel zum Lob Gottes noch spielen kann. Und wir hoffen und beten, dass wir bald auch wieder uneingeschränkt und frei mit unserem Gesang einstimmen können. Amen.

Lieder: Du meine Seele, singe, Gesangbuch Nr. 302

Singt, singt dem Herren neue Lieder, Gesangbuch Nr. 286

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, Gesangbuch Nr. 272